

A*ufbruch*



***Anarchistische Perspektiven
auf die kommenden
Sozialproteste***

Der Winter kommt

Uns erwartet einer der kältesten Winter seit langem, denn Heizen ist für viele Menschen nicht mehr möglich. Auch das Essen wird immer teurer und so könnte es einer der hungrigsten Winter werden. Hinzu kommt die Klimakatastrophe, die unseren Lebensraum immer weiter schrumpfen lässt und die Coronapandemie, die nach über zwei Jahren noch immer nicht überwunden ist.

Die Krisen sind jetzt – also handeln wir auch jetzt!

Um die Debatte über den Weg hin zu einem besseren Leben für alle zu befeuern, haben wir diese Broschüre zusammengestellt. Sie soll Zusammenhänge herstellen und den Hass auf das Bestehende schüren, einen möglichst umfassenden anarchistischen Blick auf die Krisen und ihre Verursacher*innen werfen, ein paar praktische Tipps und einen Ausblick auf die Zukunft geben.

Zwei Texte sind von uns: Einen zur allgemeinen Situation, vor der wir stehen und wie wir damit umgehen könnten. Der zweite wirft einen Blick zurück auf den Beginn der Sozialproteste, den berühmt-berüchtigten Montag in Leipzig.

Hinzu kommt ein Text der Schwarzen-Ruhr-Uni Bochum, der intensiver auf die Zusammenhänge von Herrschaft und den bestehenden Krisen Bezug nimmt und einen Ausblick gibt. Auch ein Text der Gruppe „Perspektive Selbstverwaltung“ mit ein paar Do-it-Yourself-Tipps ist hier zu finden. Wir teilen weder alle Punkte der Texte, noch alle Positionen der besagten Gruppen. Es ist uns aber wichtig einen möglichst breit gefächerten anarchistischen Blick auf die Situation zu werfen.

Die Broschüre endet mit einem alten Text der „Anarchistischen Gruppe Schwarzenbek“, welcher eine zwar sehr romantisierte, aber auch hoffnungsvolle Aussicht auf das wirft, was Anarchie ist - oder sein könnte.



Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter

Anarchistische Gedanken zu Preissteigerungen und Sozialprotesten

„Die Katastrophe ist nicht das, was kommt, sondern das, was ist. Noch zu warten ist Wahnsinn!“

Sagen wir es, wie es ist: Die Krisen, vor denen wir hier in Deutschland jetzt stehen, wurden durch eben diesen Staat und seine Herrschenden seit Ewigkeiten in alle Länder dieser Welt exportiert. Denn dieser vermeintliche Wohlstand, den viele hier genießen, sich darauf ausruhen und als Ergebnis „deutscher Tüchtigkeit“ verkaufen, war und ist nur möglich, indem man andere Länder destabilisiert und ihre Bevölkerungen ausgeblutet werden. Der Kolonialismus und der damit verbundene Raubbau an der Natur hat nie aufgehört. Lediglich sein Antlitz hat sich geändert. Wo man früher in die Länder einmarschiert ist und sie offen versklavt hat, haben der Kapitalismus und seine Wirtschaftslakai*innen dem Ganzen einen Anschein von Mensch-

lichkeit verpasst. Große Konzerne helfen diesen Ländern angeblich, ihre Wirtschaft zu stabilisieren und für Arbeit und Wohlstand in der Bevölkerung zu sorgen. Seit Neuestem sind sie auch alle Vorreiter in Nachhaltigkeit und Fairtrade. Tatsächlich haben billige Produktionsfirmen in verarmten Ländern nur die Armeen ersetzt, die die Menschen früher zusammentrieben. Der ‚Lohn‘, der gradeso zum Überleben reicht, ersetzt den Peitschenhieb eines Offiziers, der die Sklav*innen gefügig macht. Der Kapitalismus und seine Verfechter*innen haben sich die Angst ums nackte Überleben brutal zunutze gemacht.

Das Ergebnis ist dasselbe wie damals. Massive Zerstörung von Natur und Lebensräumen der Bevölkerung, Kinderarbeit, Armut, Hungersnöte; ein Tod auf Raten. Alles, damit wir hier billig und in Massen Dinge produzieren und konsumieren können, die uns die Werbung als etwas verkauft, was wir unbedingt brauchen.

Gleichzeitig schlägt die Klimakatastro-



phe immer heftiger zu. Dürren, Überschwemmungen, Waldbrände und vieles mehr machen viele Landstriche unbewohnbar und zwingen die Menschen zur Flucht. Viele bemühen hier das Beispiel eines Autos, das in Richtung Wand fährt und niemand bremst. Wir sind der Meinung, wenn wir in diesem Auto sitzen, dann auf dem Rücksitz und die Fahrer*innen haben die Bremsen ausgebaut. Doch es gleicht wohl eher einem Flugzeug, das abstürzt und es ist nur noch die Frage, wann wir auch hierzulande aufschlagen.

Denn diesen Exportschlager der Herrschenden merken nun auch immer mehr Menschen in Deutschland. Verarmung, Obdachlosigkeit und Versorgungsprobleme treten inzwischen auch hier zutage bzw. betreffen sie noch mehr Menschen als ohnehin schon. Auch in Deutschland gab es auch vor dieser Krise genug in Armut Lebende. Die Lebensmittelpreise schießen durch die Decke und man muss sich entscheiden zwischen Essen oder Miete zahlen, Heizen oder Essen, Miete zahlen oder Heizen... Apropos Heizen, das ist bald auch für niemanden mehr bezahlbar. Für niemanden? Natürlich doch für einige.

Ein Kampf zwischen Oben und Unten

Es ist wie in jeder Krise, sie trifft nicht alle gleich und sie ist nicht für alle schlecht. Schauen wir doch mal auf einen der größten Gaskonzerne „Uni-

per“. Am Anfang bekam dieser vom Staat, also aus Steuern, die wiederum du und ich zahlen, 15 Milliarden €, damit hier vermeintlich die Heizung nicht ausgeht. Dass trotz solcher Summen für Aktionäre des Unternehmens trotzdem Dividenden, salopp gesagt Profit, rausspringen, ist ekelhaft. Genau genommen haben du und ich den Profit einiger weniger gezahlt. Denn der Großteil des Gasverbrauchs in Deutschland geht gar nicht fürs Heizen von Privatwohnungen drauf. Der Standort Ludwigsburg des Chemiekonzerns BASF zum Beispiel, verbraucht in einem Jahr alleine so viel Gas wie die komplette Schweiz. Uns ist bewusst, dass dort auch Medikamente und ähnliches für den täglichen Bedarf produziert werden, aber mehr als 20 % des Umsatzes dieses Unternehmens kommt aus der Automobilindustrie. Das macht deutlich, was die Klimabewegung seit Jahren schon sagt: Das Festhalten an Autos ist Teil unseres Problems.

Uniper kündigte danach an, noch weitere 4 Milliarden € zu benötigen. Gleichzeitig ließ es sich der Konzern nicht nehmen, Ausrichter eines Gala-Dinners in einer Mailänder Villa zu sein. Für schlappe 350.000€ kamen hier wichtige Anzugträger*innen zusammen, über eine gewinnbringende Ausschlichtung der Krise zu sprechen. Glaubst du nicht? Der Geschäftsführer von Uniper, Klaus-Dieter Maubach, haute folgendes Zitat raus, was ihn nach unserer Einschätzung einen Ehrenplatz im Kofferraum der Revolte sichert: „Churchill hat gesagt: ‚Verpasse niemals eine gute Krise.‘ Wir haben

definitiv eine gute Krise, also lasst sie uns nicht verpassen!“ Solche Menschen widern uns zutiefst an.

Viele sind zutiefst verunsichert, haben Angst vor der Zukunft und wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll. Aber lasst uns bloß nicht die Krise verpassen. Na, habt ihr Lust für die Profite anderer kürzer zu duschen, die Heizung auch bei Minusgraden nicht anzustellen und zu sparen, sparen, sparen? Am Ende des Tages hat der Staat nun doch Uniper komplett geschluckt, was das Problem auch nicht löst. Kapitalismus, ob privatwirtschaftlich oder staatlich organisiert, wird uns nicht retten und keine Erleichterung bringen. Denn die Gedanken des Uniper-Chefs sind keine Ausnahme und auch kein Ausrutscher. Dieser Gedankengang findet sich in jedem Konzern wieder. Denn es ist ja nicht nur Gas, was gerade teurer wird. Sondern eben auch die Lebensmittel.

Dass die Lebensmittelpreise so stark anziehen scheint umso ekliger, wenn man nur ein wenig zurückschaut. Auftritt Lidl-Chef, diesmal ohne Klaus, Dieter Schwarz. Die Hochphase der Corona-Pandemie, kleine Unternehmen gehen den Bach runter, viele Menschen rutschen in die Privatinsolvenz und ganze Berufszweige drohen wegzubrechen. Doch wer sieht das Gute in der Krise und denkt sich: „Wir haben definitiv eine gute Krise, also lasst sie uns nicht verpassen“? Es ist kein tatsächliches Zitat seinerseits, aber das Ergebnis ist dasselbe. Sein Vermögen wächst von 17 auf 47 Milliarden €. Haben eigentlich die Angestellten davon was gesehen? Wo denkt ihr hin, wie soll man eine Krise ordentlich nutzen, wenn man an andere denkt? So versinken die einen in der Scheiße, während andere in ihrem Geld baden – oder damit Heizen - können. Ebenso haben die großen Wohnungs-



konzerne das Potenzial der Krise erkannt und auch hier dreht sich die Preisspirale immer weiter nach oben. Wohnen verkommt in der Krise noch weiter zum Luxusgut. In der Innenstadt von Großstädten kann nur noch leben, wer ein sehr hohes Einkommen hat, Alteingesessene werden gnadenlos an die Ränder der Städte verdrängt. Die Mieten steigen unaufhörlich, doch Wohnraum wird künstlich verknappt oder umgewandelt in Co-Working-Scheiße und noch mehr Bürofläche, für all die hippen neuen Unternehmen, die versuchen ihre Belanglosigkeit mit freshen Anglizismen zu überwinden. Vonovia kündigt schon an, rücksichtslos alle zu kündigen und rauszuwerfen, die nicht mehr zahlen können.

Bluten tun am Ende wieder wir, die wir sowieso kaum was haben. Es wird von unten nach oben umverteilt. Dass wir die Verlier*innen sind, die Unterdrückten, ist, was uns verbindet. Dies eint uns. Es ist wie in jeder Krise, es ist ein Krieg von Oben gegen Unten.

Die autoritäre Offensive

Es brodelt, sogar hier im Land, in dem Obrigkeitshörigkeit eine der größten Tugenden zu sein scheint. Dies scheint auch den Herrschenden bewusst zu sein. Noch bevor überhaupt Proteste und Widerstand gegen die Zustände richtig angelaufen sind, begann ein mediales Dauerfeuer. Ob im Fernsehen, im Radio oder in der Zeitung, überall war der Aufmacher die Sorge vor einem „heißen Herbst“ oder einem „Wut-Winter“. Gemeint

sind die befürchteten Sozialproteste, die eine für die Mächtigen nicht einzuschätzbare Dynamik entwickeln könnten. So beginnt bereits jetzt der Versuch, jede Form von Widerstand gegen das Bestehende als entweder eine Querfront von Rechts und Links oder Nazis und Querdenker*innen oder Putinversteh*innen einzuordnen. Der brave Bürger soll nicht auf die Idee kommen, seine Wut und seinen Frust als legitim zu betrachten – oder sie gar offen auszusprechen! Die Proteste sind böse – anders kann und darf es gar nicht sein.

Nächstes Kapitel im Dauerfeuer: Aufmarsch der Polizei samt ihrer „Gewerkschaften“. So wird berichtet, dass sich die Polizei nun intensiv auf bevorstehende Häuser- und Straßenschlachten vorbereitet. Das schiebt den Protest natürlich direkt in die Ecke der stumpfen Gewalttäter*innen. Passenderweise kommt dann noch der Verfassungsschutz um die Ecke und baut ein institutionenübergreifendes Netzwerk auf, um diese Proteste in den Fokus zu nehmen. Es wird das Bild eines gewalttätigen, verfassungsfeindlichen und definitiv rechten Protestes gezeichnet. Das ist Klasse Journalismus und ihr habt da eine echt tolle Demokratie. Gut, dass ihr nicht unser Maßstab seid.

Denn Ungehorsam ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben

Die Krise ist nicht erst jetzt und ein Kampf dagegen ist mehr als notwen-



dig. Doch wo anfangen? Von Beginn an sollte klar sein, dass wir jeder Art von Querfront eine Absage erteilen. Mögen die Faschist*innen auch noch so oft versuchen unsere Parolen und Forderungen zu kopieren, uns eint nichts mit ihnen und wir werden auch nicht zulassen, dass sie uns von anderen Unterdrückten in aller Welt teilen. Dieser soziale Krieg verläuft zwischen Unten und Oben und nicht an Ländergrenzen entlang. Wir müssen zu jedem Zeitpunkt klarmachen, dass es Unterdrückte gegen Unterdrücker*innen ist und dass „Volk, Nation und Rasse“ dabei nichts zu suchen haben. Unser Kampf muss klar antiautoritär sein, das heißt aber auch, nicht den Rattenfänger*innen der Parteien und Jugendorganisationen auf den Leim zu gehen, die glauben ebenso in der Krise ihren großen Gewinn machen zu können. Sie sind Teil des Problems und haben uns erst hierhergeführt. Jede Demonstration, jeder Widerstand macht sich selbst lächerlich und trägt nur zur Manifestierung der Macht bei, wenn er mit den Verursacher*innen

und jenen, die gerne mitspielen wollen, gemeinsame Sache macht. Lassen wir ebenso die durchschaubare Taktik der Herrschenden und ihrer Institutionen ins Leere laufen, uns in friedlich und gewalttätig, in guten und schlechten Protest zu teilen. Lasst uns unsere Mittel selbst wählen und solidarisch nebeneinander stehen. Denn Ungehorsam ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Eine oder mehrere Demos für sich allein stehend werden den Karren nicht aus dem Dreck ziehen. Es ist wichtig, darauf zu achten, an wen sich unsere Forderungen richten. Sie sollten klar adressiert sein, nämlich an die Zukunft. „Die Gegenwart soll an die Zukunft keine Fragen stellen, sondern Forderungen“ – Erich Mühsam. Aber warum an die Zukunft? Ganz einfach: Warum sollten wir weniger fordern, nur damit es erfüllbar für die Herrschenden wird? Es gibt hierfür nur zwei Ergebnisse, entweder sie erfüllen unsere Forderungen, der Widerstand bricht und es wird vermeintlich erstmal besser bis zum nächsten Krisenpunkt.

Oder die Forderungen werden nicht erfüllt und die Menschen resignieren, weil die Hoffnung auf eine bessere Zukunft schwindet.

Ebenso sollte niemand sich anmaßen, für eine gesamte Widerstandsbewegung zu sprechen. Erstens gibt man so den Herrschenden die Möglichkeit, mit jemandem zu verhandeln und zweitens kann ein Mensch allein nie für eine heterogene Menge sprechen. Dies ist keine Absage an Zugeständnisse, die im Laufe des Widerstandes gemacht worden sind und der Freude darüber, doch sollten wir uns immer wieder bewusst machen, dass alle Freiheiten, die sie uns geben, uns ebenso schnell wieder genommen werden können. Sie haben uns doch schon immer gezeigt, was von ihrem Wort zu halten ist.

***„Es bleibt
ein ständiges Erstürmen
des Horizonts!“***

Für einen Widerstand, der viele Bereiche und Perspektiven abdeckt und uns die Hoffnung auf etwas Besseres schenken kann, braucht es viele verschiedene bereits bestehende Widerstandsbewegungen; am offensichtlichsten wohl die Klimagerechtigkeitsbewegung. Denn die bloße Forderung nach der Enteignung der (Energie-, Lebensmittel-, usw.) Konzerne und erneuerbaren Energien hat keinen Wert, wenn wir nicht schauen, wofür wir überhaupt Energie verbrauchen, was produziert wird und einen Diskurs darüber führen, wie es über-

haupt weiter gehen soll. Denn die Art, wie wir Leben und Wirtschaften wird auch mit der Abkehr von fossilen Energien kein lebenswertes Leben für alle ermöglichen. Für viele dieser Energien brauchen wir Rohstoffe, die in anderen Ländern unter schlimmsten Bedingungen gefördert werden und unserem Lebensraum weiter zusetzen. Es ist also ebenso essenziell, dass antikonkoloniale Bewegungen Teil unseres Spektrums sind. Denn seit jeher werden die Länder des globalen Südens ausgebeutet, um den Wohlstand hier zu sichern und Profite zu erringen. Wenn genug Menschen rebellieren gegen diese Verhältnisse, braucht es auch eine klare Offensive gegen die Polizei und ähnliche Strukturen. Die Herrschenden werden versuchen, uns mit ihrer Hilfe auf den für uns vorgesehenen Platz zurückzuzwingen. Es braucht also auch jene, die seit jeher Widerstand gegen die Polizei leisten. Sollten wir nicht auf unsere Plätze zurückzuzwingen sein, ist die logische Konsequenz der Autoritäten uns einzusperren. Im Knast sollen wir und unsere Ideen gebrochen werden. Eine solidarische Anti-Knastbewegung ist wichtig, um zu verhindern, dass unsere Gefährt*innen in den Mühlen der Repressionsmaschine verloren gehen. Doch wie bereits erwähnt, wird auch von Rechts mobilgemacht. Wir brauchen darauf klare Antworten und ein entschlossenes Handeln, wie es Antifa- und Antiragruppen seit langem erleben.

Mehr denn je gibt es also die Chance in diesem Konflikt Kämpfe tatsächlich zu vereinen und nicht mehr

zu verharren in Einzelfeldern. Als Anarchist*innen sehen wir uns an der Seite all jener, die unterdrückt sind und führen den Kampf gegen das System an jeder Bruchstelle der Gesellschaft. Jeden Kampf, den wir führen, sei er antirassistisch, antifaschistisch, anti-sexistisch, ist darauf ausgelegt, das System, Herrschaft und jede Form der Autorität als Ganzes zu zerschlagen und uns nicht zu vereinzeln. „Aber im Grunde genommen werden wir überall, wo wir geboren werden oder aufwachsen, mit Polizist*innen, Richter*innen und Gefängnissen konfrontiert.“ (Bezmotivny, 2022) Viele haben Angst und Wut und diese artikuliert sich nicht immer so besonnen wie dieser Text hier. Das heißt aber nicht, dass wir nicht zusammen eine gemeinsame Sprache finden können im Konflikt mit diesem System. Natürlich kann diese nicht sexistisch, rassistisch oder auf sonst eine Weise diskriminierend sein, jedoch sollten wir uns diesen Diskussionen stellen und nicht voraussetzen, dass alle perfekt sind. Den reinen, echten und völlig unproblematischen Aufstand wird es nicht geben. Es bleibt ein ständiges Erstürmen des Horizonts!

Hier und jetzt handeln

Der Winter wird hart und für viele sehr schmerzhaft werden. Wir müssen uns also im Hier und Jetzt praktisch selbst helfen können. Hierzu gibt es bereits viele Konzepte und es lassen sich noch viele weitere finden. Als Ausgangspunkt dessen sollten wir Freund-

schaften und Kompliz*innenschaften aufbauen, denn diese können nicht so leicht gebrochen werden, wie eine bloße Zusammenarbeit auf Basis des

Ideen zur Selbsthilfe in der aktuellen Situation sind zum Beispiel:

- 1. Give-away-Zäune***
- 2. Umsonstladen/Flohmarkt***
- 3. Küche für Alle***
- 4. Freeboxen***
- 5. Tausch- bzw. Verschenkennetzwerke***
- 6. Kostenlose Stadtteilcafés auf Spendenbasis (für ein Ende der Einsamkeit)***
- 7. Kostenlose Konzerte und Veranstaltungen***
- 8. Gegenseitige Hilfe (Reparaturen, Haushaltshilfen usw.)***
- 9. Einfach nehmen was wir brauchen***
- 10. Wegsehen und schweigen wenn jemand nimmt, was er*sie braucht***
- 11. Gegenseitige Hilfe***
- 12. Gemeinschaft schaffen***

kleinsten gemeinsamen Nenners.

Diese Ideen, so schön sie auch sein mögen, können uns aber nur kurzfristig helfen. Sie mögen uns durch den Winter bringen, aber was kommt danach? Das Problem bleibt bestehen. Dieses Problem heißt Herrschaft. Solange wir weiter in einer Welt leben, in der wenige herrschen und sich bereichern können, wird ein schönes und freies Leben für alle nicht möglich sein. Wir brauchen Strukturen, um uns selbst zu versorgen, in denen wir bereits im Jetzt und Hier leben und arbeiten können - zu unseren Bedingungen, soweit möglich. Denn diese geben eine Perspektive in dieser Welt der Hoffnungslosigkeit.

Der soziale Krieg

Jedoch wird jedes Projekt, das versucht, sich der Kontrolle von Staat und Herrschaft zu entziehen, Ziel sein von Angriffen derselben. Bei allem, was wir tun, brauchen wir auch immer die Offensive gegen das Bestehende. Jeder Angriff auf uns, unsere Strukturen und Gefährt*innen muss beantwortet werden. Sie werden ihre Macht niemals freiwillig abgeben, weder durch Wahlen, noch durch Massendemonstrationen. Unser Widerstand muss im Konflikt stehen mit den Verhältnissen, damit er nicht vereinnahmt werden kann durch jene, die aktuell regieren, noch durch jene, die gerne regieren wollen. Es herrscht Krieg. Doch der Krieg, von dem wir sprechen, wird nicht zwischen Ländern geführt. Ein Krieg der Reichen und Mächtigen, des Staates und Kapitals gegen all uns Unterdrückte. Schluss mit Zahlengewitter, wir brauchen niemanden, der uns vorrechnet, wie scheiße es uns geht. Zeit ihn anzunehmen und daraus einen sozialen Krieg zu machen, für ein Leben in Liebe, Freiheit und Anarchie!

„Aber der Anarchismus ist eine Strömung, die immer schon ihre Feinde zu identifizieren wusste: der Staat und die Herrschaft, ob sie nun faschistisch, antifaschistisch, demokratisch, kommunistisch oder angeblich anarchistisch sind.“

Non Fides, 2009

Wir hoffen sehr, dass dieser Text ein paar Gedanken anstößt, Antworten produziert und einen Diskurs befeuert. Der Text ist nicht perfekt, er hat Lücken und bestimmt ist er auch missverständlich. Doch das ist okay und wir wünschen uns, dass mehr Menschen versuchen sich mitzuteilen. Also klaut Teile daraus, schreibt ihn um, druckt ihn erneut ab oder werft ihn ins Feuer, das euch wärmt an den anstehenden kalten Tagen. Lasst uns nun aufbrechen in eine ungewisse Zukunft, aber mit Hoffnung und Liebe füreinander und mächtig Wut für jede Ausbeutung und Unterdrückung. Egal ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – gegen jede Autorität, für gegenseitige Hilfe und einen Bruch mit dem Bestehenden! Es lebe die Anarchie!

Anarchistische Gruppe Lübeck



„Die Katastrophe ist nicht das, was kommt, sondern das, was ist. Noch zu warten ist Wahnsinn!“



Von einer Krise in die nächste und dann noch weiter. So könnte man denken hierzulande, wenn man schaut, was in den letzten 2 Jahren so passiert ist. Erst die Corona-Pandemie (die ja immer noch nicht durchgestanden ist, wir ignorieren sie jetzt einfach nur besser), der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und der damit gerechtfertigte Kostenanstieg sämtlicher Produkte des alltäglichen Bedarfs. Ebenso kickt die Klimakatastrophe auch hierzulande immer stärker (das ist nicht neu und in anderen Teilen der Welt spüren die Menschen sie schon viel länger, aber sei es drum).

Die Kacke ist so richtig am Dampfen und das spüren wir jetzt auch hier in

einem der reichsten Länder Europas. Nun soll es also Protest geben. Aus den unterschiedlichsten Richtungen, mit unterschiedlichsten Forderungen. Aber eben alle gerichtet an einen Staat, der sich kümmern soll. Denn am Ende ist es das, was Demos oder „Proteste“ tun. Sie appellieren an den Staat und versuchen, mit Masse diesem Nachdruck zu verleihen. So rief eben die Linkspartei (oder Einzelpersonen aus der Partei, so ganz haben wir das jetzt auch nicht begriffen, spielt aber auch keine Rolle) in Leipzig zum Protest gegen die Gasumlage und andere unsoziale Maßnahmen der Regierung auf. An einem Montag. In Sachsen. Wir können uns



gut vorstellen, dass dies auch ein kluger Schachzug sein soll, um dieser Trümmertruppe einer Partei die größtmögliche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Ob gewollt oder nicht, die Aktion schlug ein wie eine Bombe. Nach guter alter Witze-Tradition (Treffen sich 2 Linke, spalten sich) schlug das Ganze riesige Wellen im Internet. Die einen sahen es als die Rückkehr der Partei zu ihren Wurzeln, die Nazis und ihre Freund*innen hofften auf eine Querfront gegen den Staat und wieder andere sahen in der bloßen Anmeldung an diesem Wochentag den Wunsch Linker nach eben jener Querfront.

Na ja, ehrlicherweise war nicht nur der Wochentag tabu, sondern auch gewisse Forderungen, weil diese Forderungen auch die Nazis und andere Rechte stellen. Erstmal vorab, wir machen uns die Forderungen der Linkspartei nicht

zu eigen und generell stellen wir keine Forderungen an den Staat, aber Forderungen oder Positionen, die gegen den Staat und sein Handeln gerichtet sind, nicht mehr stellen zu können, weil Nazis das auch tun, ist absurd. Nazis sind gegen den Kapitalismus, sie haben eine absolut antisemitische Definition von Kapitalismus, aber verstehen sich als antikapitalistisch. Sollen wir uns jetzt nicht mehr antikapitalistisch positionieren, weil Nazis das auch tun? Macht es die Ablehnung des Kapitalismus falsch? Das ist jetzt sehr verkürzt und einfach, aber wir denken, es wird klar, was wir meinen. Die Nazis übernehmen ständig unsere Forderungen, wenn sie sie irgendwie in ihr Weltbild einbauen können. Das macht die Forderungen aber nicht falsch. Den Nazis sollte man trotzdem eine auf'n Kopp geben, nur damit wir keine Miss-

verständnisse produzieren.

Also, die Querfront aus Nazis, Querdenker*innen, Esos und anderen übernehmen Forderungen und versuchen eine Vereinnahmung eines Versuchs von Sozialprotesten. Anstatt dass sich nun vor diese gestellt wird und gesagt wird: „Ihr könnt schon kommen, aber dann müsst ihr auch schneller laufen können als wir!“ schlägt man nun in dieselbe Richtung, meldet eine eigene Demo an, die sich gegen beide Veranstaltungen richtet (holt sich dafür noch die Regierungsparteien an Bord) und hilft damit eher den Rechten als eigene Positionen klarzumachen. Denn entweder wird der Ursprungsprotest abgesagt, was ein Erfolg für die Rechten und die Herrschenden wäre oder man lässt tatsächlich zu, dass eine Vereinnahmung stattfindet und wir wieder alle mit Feuerwehrpolitik beschäftigt sind, statt Eigenes zu schaffen. Eine seltsame Logik, die sich in diesem ganzen Spektakel offenbart. Denn leider verkommt das Ganze zum reinen Event, einem Schlachtfest.

Um den Anschluss nicht zu verlieren, erschien dann auch ein antiautoritärer/ anarchistischer Aufruf, sich ebenfalls bei der Kundgebung der Linkspartei zu versammeln. Seit wann ist denn die Linkspartei Freund*in von Anarchist*innen? Glauben wir wirklich, dass diese Kundgebung tatsächlich Prekarisierte erreicht? Die Linkspartei ist ja nun wirklich keine relevante Größe in Deutschland mehr. Wenn es nicht den Charme eines Berlin Tag und Nacht hätte, würde die Presse auch nicht mehr über sie berichten. Aber sei

es drum, was ist denn jetzt deren Perspektive?

Auch hier wieder die Wahl der Forderung an den Staat. Das ist logisch, besteht doch unsere gesamte Protestkultur in Deutschland primär aus Forderungen an die Herrschenden, aber schade ist es trotzdem und unser Wunsch wäre, dass wir mehr Mut hätten auf uns selbst und andere zu vertrauen und Ideen anzubieten, um es selbst in die Hand zu nehmen. Nahverkehr wird in dem Aufruf als Beispiel genannt, also warum nicht die Idee verbreiten gemeinsam schwarzzufahren. Das ist sehr klein gedacht, aber richtigerweise sagt der Text auch „[...] freiheitliche Strukturen im Hier und Jetzt entstehen lassen!“ Strukturen wie eigene Betriebe, Kulturstätten und ähnliches sind langfristige Projekte, die wir nicht von jetzt auf gleich aus dem Boden stampfen können. Egal ob nun „Heißer Herbst“ oder „lauer Frühling“ ist. Mit diesem Text versuchen wir nicht, alles schlecht zu machen was existiert, sondern wir wollen eine Diskussion anfangen, Fragen nach der Perspektive zu stellen und ein Verharren im eventartigen Protestieren zu vermeiden.

Denn ein bloßes auf-die-Straße-gehen füllt niemandem den Kühlschrank, eine eingeworfene Scheibe wärmt niemandem die Wohnung, wenn er*sie die Gasrechnung nicht mehr zahlen kann und in einem schwarzen Block kann man nicht wohnen. Wir lehnen diese Methoden nicht ab. Aber es muss darüber hinausgehen und wir müssen uns überlegen, was langfristig zu tun ist. Der Nachteil an großen Demos, die

zum Beispiel militant sind, sind die Repressionen. Wenn wir die Menschen, die mit uns auf Demo sind, nicht kennen und sie keinen Kontakt zu unseren Strukturen haben, verlieren wir sie in der Repressionsmaschinerie. Da hilft dann weder eine „Rote Hilfe“ noch ein „Anarchist Black Cross“. Es braucht also viele verschiedene Ansätze, um diese und andere Krisen und am Ende den Staat zu überwinden. Solange wir in diesem System leben, kann es durchaus sinnvoll sein seine eigenen Betriebe zu schaffen, in denen wir zu unseren Bedienungen arbeiten und den Menschen so eine Perspektive auf ein anderes Leben

zu geben. Ebenso braucht es Räume zum Austausch und Kennenlernen von Menschen, nicht nur der eigenen Szene und Blase. Räume, die eben nicht wie das Dixi auf'm Punkfestival riechen und aussehen. Wir müssen uns konfrontieren, mit Menschen, diskutieren und streiten. Wir werden nicht immer einer Meinung sein, aber vielleicht können wir so ein paar Ideen sähen, die die Basis für etwas Neues sind. Und vielleicht treffen wir dabei Menschen, mit denen wir Affinitäten teilen und dann gemeinsam zurückzuschlagen können.

Anarchistische Gruppe Lübeck



Winter is already here!

Was auf uns in der Versorgungskrise zukommt und was wir tun können

Angesichts der Hitzewellen der letzten Monate ist es schwer, sich auf das Frieren einzustellen, doch wir müssen jetzt anfangen uns mit dem kommenden Winter auseinanderzusetzen. Das ist eine Grundregel der Katastrophenvorbereitung – so früh wie möglich beginnen! Winter is already here! In diesem Text wollen wir über die Dinge sprechen, die uns sicher erwarten und jene, die uns vielleicht erwarten werden. Heute (Stand: 13.09.2022) fließt fast kein „vertraglich zugesicherten“ Gases aus dem vom russischen Staat kontrollierten Gebiet. Wie sich die russischen Gaslieferungen weiterentwickeln ist unklar: Unklar ist auch der genaue Bedarf an Gas und die Möglichkeiten ohne schwerwiegenden Folgen Gas einzusparen ist. Darum haben wir 3 Szenarien aufgeschrieben, ohne genau vorhersagen zu wollen was passiert. Die Szenarien orientieren sich grob daran wie viel Gas „fehlt“. Danach versuchen wir in einfachen Worten zu erklären was Inflation, Geld und Eigentum sind. Außerdem haben wir ein paar Vorschläge was wir gemeinsam tun können, um uns auf diesen und den Winter danach vorzubereiten.

3 Szenarien

1. „Nur“ Preissteigerungen

Wenn nicht zu viel Gas „fehlt“ bzw. es gelingt ohne schwerwiegenden Folgen genug einzusparen, wird es trotzdem weiterhin zu massiven Preissteigerungen kommen. Bei Gas, Strom aber auch Lebensmitteln. Hintergrund ist, dass viele Preise von den Unternehmen nur in Teilen an die Käufer*innen weitergegeben wurden und elektrische Energie, sowie Gas zur Herstellung von Lebensmitteln gebraucht werden. Außerdem wird durch die unsichere geopolitische Situation, die Spekulation auf den „Rohstoff“-märkten an Fahrt gewinnen. Im Gasbereich plant der Staat diese Preissteigerung durch die Gasumlage zu organisieren. Die Gasumlage legt die gestiegene Kosten und Gewinne der Gasunternehmen auf die „Verbraucher*innen“ um. Das wäre vorher nur teilweise möglich gewesen, weil die Gasunternehmen sonst oft an jahrelange Verträge mit Festpreisen gebunden wären. Der Staat hatte sich bereits die Option geschaffen diese Preisbindung aufzuheben. Mit der Gasumlage versucht er nun in teilweise Kontrolle über die Preissteigerungen zu behalten. Dies ist ein verzweifelter Versuch der Schadensbegrenzung, so werden die Unterschiede, die aufgrund der unterschiedlich starken Erhöhungen durch die Einzelnen Unternehmen entstehen etwas angeglichen.

Außerdem suggeriert die Gasumlage, dass alle die gleiche Bürde tragen zu haben und es, anders als bei den Preissteigerungen durch Unternehmen, um einen nationales Projekt geht. Hier wird versucht die Identifikation mit der der Nation und dem Staat zu nutzen, um Menschen zur Aufopferung für die staatlich-kapitalistischen Eliten zu bewegen bzw. zur Stabilisierung der herrschenden Ordnung. Dieser „Eingriff“ des Staates in den Markt zeigt einmal mehr das kapitalistische Märkte Staaten brauchen um zu funktionieren. Es wichtig zu sagen, dass Teile der Unternehmen ohne die Gasumlage pleite gehen würden, weil sie nicht auf den Weltmarkt einkaufen könnten und dann die Versorgung zusammenbrechen würde. Gleichzeitig stützt und erhöht die Gasumlage auch die Gewinne der Unternehmen den es finanziell sehr gut geht. Ein Teil der zusätzlichen Kosten für die unteren Klassen wird vielleicht vom Staat abgedeckt werden, vollständig wird dies nicht passieren. Es bleibt wichtig die Armen und Verarmenden zu unterstützen. Und wir sollten uns daran erinnern worauf der „soziale Ausgleich“ durch den Staat beruht – nämlich

drauf, dass die sogenannte „Mittelschicht“, zu der auch Arme gehören, Steuern zahlt damit die noch Ärmeren Almosen bekommen. Das sichert die Macht der staatlich-kapitalistischen Eliten ohne das sie einen Großteil „ihrer“ Ressourcen abgeben müssen. Außerdem haben die europäischen Staaten nur aufgrund kolonialen Ausbeutung der restlichen Welt. ausreichend Ressourcen für „soziale Kompromisse“.

2. Gasmangel

Die Preise werden voll an die „Verbraucher*innen“ weitergeben. Die Gasumlage ist bereits eine großer Schritt in die Richtung, dass gestiegenen Gaspreis vollständig an die Bevölkerung weitergeben wird. Die Gesetzesgrundlage wurde wie bereits erwähnt im Sommer 2022 geschaffen. Dann würden die Ausgaben sich wohl verdreifachen bis versiebenfachen. Sowohl die Gasumlage als auch der letztere Fall bedeutet für Millionen ihre Heizrechnungen nicht mehr zahlen zu können, dass heißt entweder vorab zu frieren oder später die Heizung abgestellt zu bekommen. Im Schlimmsten Fall können Menschen, die in Miet-

A photograph of a piece of yellow paper with red handwritten text. The text reads "PREISE RUNTER ODER ES KNALLT!" in all caps, written in a bold, slightly slanted font. The paper is set against a dark red background.



wohnungen wohnen gekündigt werden und so ihr Zuhause verlieren. Auch werden jede Menge Menschen frieren und einige erfrieren. Das wird nicht „nur“ in Privatwohnungen passieren, wie sollen sich z.B. Notunterkünfte, Frauenhäuser oder betreute Wohnprojekte, die jetzt schon oft knapp finanziert sind, die steigenden Kosten leisten? Auch der Anstieg des Strompreises wird für viele Menschen dramatische Folgen haben u.a. Stromsperrern.

Die Menschen werden für die Industrie geopfert

Ein noch weitreichender Schritt, den der Wirtschaftsminister als Möglichkeit angedeutet hat, ist das Haushalten zugunsten von Unternehmen zu Einsparungen gezwungen werden könnten. Der Staat kann allerdings nicht einfach allen Menschen das Gas abdrehen. Millionen Menschen wohnen in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Die Menschen dort haben zwar einen hö-

heren Verbrauch und sind in der Regel reicher als Menschen, die mieten müssen, aber organisatorisch ist es unmöglich in jedes Haus jemanden zu schicken, der*die das Gas abstellt. Und wieso sollten die Bewohner*innen diese*n ins Haus lassen? Auch die Polizei hat nicht genug Kräfte, um mit Gewalt in Millionen Häuser einzudringen. Was der Staat jenseits der Gasumlage versuchen kann ist den Menschen in Mehrfamilienhäusern das Gas runter oder abzudrehen, dort helfen ihn dann eventuell auch die Vermieter*innen. Dass heißt, sollte es zu direkter zwanghafter Reduzierung und Ausschaltung der Gasversorgung kommen, wird es die Ärmsten und die mit dem geringsten Verbrauch treffen. Jetzt stellt sich vielleicht die Frage warum sollte der Staat zu solchen Mitteln greifen und die industrielle Wirtschaft über die Haushalte stellen? Es relativ einfach: Ein Großteil der Industrie ist auf Gas als Ressource angewiesen. Schätzungen sagen, dass

die Industrie maximal 6% ihres und damit 1-2% des Gesamtverbrauches einsparen könnte ohne die Produktion runterzufahren. Deutschland bezog aber 30-40% des Gesamtverbrauches an Gas aus Russland. Wenn ein größerer Teil der Industriellen Produktion in Deutschland ausfällt, gefährdet das die wirtschaftliche Vormachtstellung Deutschlands und damit die Finanzierung des Staates. Der globale kapitalistische Markt führt dazu, dass sich die Produktion einfach verlagert. Bricht dessen Finanzierung ein, müsste der Staat entweder anfangen Reichtum von Oben nach Unten zu verteilen (was seinem Zweck der Ausbeutung und Schaffung von Ungleichwertigkeit widerspricht. Eine längere Erklärung dazu findet sich später im Text, wenn es, um die Entstehung von Eigentum geht und in unserem Anarchismus-Einführungsvortrag.) oder beginnen bei den „Sozialen Zugeständnissen“ zu sparen.

3. Der schlimmste Fall: Zeitweilige Gas und Stromausfälle

Es ist klar, wenn Gas fehlt kann das dazu führen, dass im schlimmsten Fall keines mehr vorhanden ist, dann wird der Stadt einzelnen Stadtteilen (zeitweilig) das Gas abgedreht: Menschen können nicht mehr heizen und einige werden, je nach Wetter, erfrieren. Weil statt die Energieverbrauch zu

reduzieren die staatlich-kapitalistische Gesellschaft weiterhin zum Wachstum gezwungen war, haben Gaskraftwerke immer noch einen hohen Anteil an der Stromproduktion. Diese Kraftwerke lassen sich nicht alle einfach abschalten. Hauptgrund dafür ist, dass

sie zusammen mit den französischen Atomkraftwerken im Winter die Reserve für Dunkelflauten bilden, also wenn aufgrund des Wetter kaum Solar- und Windenergie „produziert“ wird. Viele Atomkraftwerke in Frankreich sind wegen Schäden gerade abgeschaltet. Hinzukommt, dass viele Gaskraftwerke für das Fernwärmenetz gebraucht werden. Das heißt bei einem Gasmangel könnte es dazu kommen, dass Stadtteilen stundenweise zeitweilig der Strom abgestellt wird. Im Englischen heißt das Rolling Blackouts. Eine weitere Ursache hierfür wird gerade geschaffen, weil viele Menschen sich Heizlüfter kaufen. Mit Strom zu heizen wird zwar nicht unbedingt billiger als mit Gas, aber wenn es kein Gas mehr gibt, werden Menschen massiv damit anfangen. Das Stromnetz wird das vermutlich nicht aushalten. Einzige mögliche Reaktion des Staates



ist wie schon gesagt Stadtteilen zeitweilig den Strom abzudrehen. Also sollten wir uns darauf einstellen, wenn wir nicht gerade Teil der Eliten sind, zeitweilig ohne Strom und Gas auskommen zu müssen.

Exkurs: Was längere Stromausfälle bedeuten

Wie lange solche Stromausfälle andauern werden, ist unklar. Bei längeren Stromausfällen bricht auch das Handynetz und Internet (und damit die meisten Heimtelefone) zusammen da beide kaum über eine längere Notstromversorgung verfügen. Das Internet sofort, Handynetz nach ca. 20 Minuten. Fällt das Handynetz ausfällt, versagt auch der Notruf. Dann wird es außerdem schwierig die Menschen aufzufordern ihre Geräte vom Netz zu nehmen, was die Wiederaufnahme der Stromversorgung verlangsamt. Wenn der Ausfall mehrere Tage bis Wochen dauert, wird auch die Lebensmittelversorgung schwierig. Einmal, weil die Kühlung in Supermärkten und Großlagern ausfällt und weil neben den Problemen der Verkehrsteuerung ohne Kommunikationsmöglichkeiten, wie z.B Handys, die LKWs keinen Treibstoff mehr bekommen. Ein Großteil der Tankstellen im von Deutschland beanspruchten Gebiet verfügt nämlich nicht über Notstromaggregate für ihre Pumpen. Auch die Notstromversorgung für medizinische Einrichtungen kriegt dann Probleme. Wenn der Kraftstoffe für die Notstromaggregate verbraucht ist, gibt es an vielen Orten auch kei-

ne Leitungswasser mehr. Dazu, wie ihr euch auf Stromausfälle vorbereiten könnt, veröffentlichen wird bald einen eigenen Text/Anhang.

Exkurs: Inflation Was ist Inflation?

Inflation beschreibt, dass Menschen sich für die gleiche Summe Geld weniger kaufen können. Das Geld wird „entwertet“. Ein Beispiel hierfür ist wenn ein Brötchen statt 30 Cent auf einmal 60 Cent kostet. Dann kann mensch sich entweder nur ein halbes Brötchen kaufen oder muss doppelt soviel bezahlen. Das Geld fehlt dann, um etwas Anderes zu kaufen. Inflation findet in Regel nicht nur für ein Produkt/eine Dienstleistung statt, sondern bei Vielen gleichzeitig. Das heißt für das gleiche Einkommen können sich Menschen insgesamt weniger kaufen.

Die Ursachen für Inflation Es gibt zwei Arten von Inflations- Ursachen: (Nicht-Gezielte) Verknappung

Die Ursache von Inflation ist eine (nicht gezielte) Verknappung von Gütern und Dienstleistungen, hier wird etwas teurer, weil es weniger davon gibt. Zum Beispiel kann es weniger Mehl geben, weil der nötige Weizen zur Herstellung von Mehl aufgrund eines Krieges gerade weniger geworden ist. Es können also nicht Alle das kaufen, was sie wollen. Diejenigen, die es sich leisten können zahlen mehr damit sie das, was sie wollen, weiter bekommen.

Wer sich nicht soviel leisten kann, dem*der bleibt nur übrig weniger zu kaufen – sich (mehr) einzuschränken. Hier sind alle die über mehr Geld, durch Einkommen oder Vermögen verfügen im Vorteil. Sinnvoller wäre es, wenn alle sich gemeinsam über ihre Bedürfnisse austauschen und dann entscheiden würden wie mehr z.B. Weizen produziert oder weniger verbraucht werden kann. In unserer auf Machtungleichheiten beruhenden Gesellschaft wird das Problem aber dadurch „gelöst“, dass die Untenstehenden weniger bekommen, während die gesellschaftlich Weiteroberstehenden keine Folgen spüren und teilweise noch von der Verknappung profitieren.

Gezielte Verknappung/Verteuerung oder Geldvermehrung

Die andere Form von Inflation findet statt, wenn Waren entweder gezielt verknappt/verteuert werden oder die (verfügbare)Geldmenge einer Währung gezielt erhöht wird. Waren oder Dienstleistungen werden gezielt verknappt/verteuert, wenn entweder absichtlich weniger produziert bzw. zur Verfügung gestellt wird oder sie aufgekauft und dann vorenthalten werden. Ein gutes Beispiel ist die Verteuerung von Gas. Russland stellt hier absichtlich weniger Gas zur Verfügung, um die Preise zu steigern und die EU politisch unter Druck zusetzen. Hinzukommt die Spekulation bei der zukünftige Gasmengen aufgekauft werden und dadurch der Preis weiter nach oben getrieben wird. Eine andere gezielte Form der Inflati-

on ist die Vermehrung der Geldmenge. Hierbei geben die staatlichen Zentralbanken mehr Geld aus und erhöhen so die Menge an Geld. Wenn gleichzeitig nicht mehr Waren oder Dienstleistungen angeboten werden, fängt das Geld an weniger Wert zu sein, denn es gibt mehr Geld, aber nicht mehr was dafür gekauft werden kann. Da Löhne, Gehälter und „Sozialleistungen“ meist nicht genauso schnell steigen wie die Geldmenge, bekommen Menschen für ihr Einkommen weniger. Von der Inflation durch Geldvermehrung profitieren vor allem die Staaten, denn wenn Geld weniger Wert wird, dann nehmen ihre Schulden ab. Schließlich passen sich die Zinsen von Staatsschulden in der Regel nicht im gleichen Masse an die Inflation an. Eine Unterform der Inflation durch Geldvermehrung ist die Inflation aufgrund niedriger Zinsen. Wenn Zinsen niedrig sind erhalten Menschen weniger Geld auf ihr angelegtes Geld (z.B. auf Sparbücher, Festgeldkonten oder bei Staatsanleihen¹). Es macht als weniger Sinn das Geld auf die hohe Kante zulegen, sondern es macht mehr Sinn es auszugeben. Die Geldmenge, welche zum Kauf von Waren oder Dienstleistungen ausgegeben wird, erhöht sich also, bleibt die Menge der Waren oder Dienstleistungen gleich, sinkt der Wert des Gelds hier ebenfalls.

¹Staatsanleihen sind Kredite/Schulden des Staates bei Privatpersonen, Unterthemen oder anderen Staaten.

Was ist Geld?

Aber was ist eigentlich Geld? Geld ist eine Form von Erlaubnisscheinen, die Verhalten belohnen, das von der herrschenden gesellschaftlichen Ordnung gewünscht oder benötigt wird. Wenn wir für Geld arbeiten, dann erwerben wir die Erlaubnis später z.B. etwas im Supermarkt nehmen zu dürfen. Diese Erlaubnisscheine dienen dazu einen Zwang zu schaffen sich am staatl. kapitalistischen Markt zu beteiligen. Wer kein Geld hat kann sich nicht ernähren, bekommt keine Wohnung, kann sich kaum kulturell beteiligen und fortbewegen. Um Geld zu bekommen ist sie*er gezwungen für den Staat, Unternehmen oder andere gesellschaftstragende Institutionen zu arbeiten. Geld ist also zentral ein Zwangsmittel. Es funktioniert dafür so gut, weil sich fast alle Menschen

dezentral an den durch Geld erhaltenen kapitalistischen Markt und damit der Erhaltung des Zwanges beteiligen, um selbst zu überleben. Geld hat hier den Vorteil, dass es für alle Güter und Dienstleistung eingetauscht werden kann. Es ist ein abstraktes Tauschmittel, das überall innerhalb eines Landes oder eines Wirtschaftsraumes akzeptiert wird. Dies ist so, weil der Staat den Wert des Gelds absichert indem er Menschen zwingt in seiner Währung Abgaben, Gebühren und Steuern abzuführen. Außerdem bestraft er jene, die Geld „fälschen“. Warum können Menschen ohne diesen Markt bzw. den Staat nicht überleben? Und wie ist Geld entstanden?

Was ist Eigentum?

Um zu verstehen wie Geld entstanden ist, müssen wir zurück in die Geschichte schauen. Die Grundlage von Geld





ist Eigentum. Was ist Eigentum? Eigentum anders als Besitz, beschreibt das Recht über Gegenstände, Landschaften, Böden, Gebäude, Pflanzen, nicht-menschliche Tiere und, vor allem geschichtlich, auch Menschen, vollständig zu verfügen. Der*die Eigentümer*in kann das Eigentum verpachten, vermieten, verkaufen, verändern, zerstören oder den Zugang dazu einschränken. Eigentum unterscheidet sich von Besitz darin, dass Besitz voraussetzt etwas zur Befriedigung konkreter Bedürfnisse zu nutzen. Ein Beispiel hierfür sind Mieter*innen und Vermieter*innen. Mieter*innen sind die Besitzer*innen ihrer Wohnung sie nutzen sie, um ihr Bedürfnis nach Wohnung/Zuhause zu befriedigen. Vermieter*innen hingegen haben abstrakte Eigentumsrechte an der Wohnung. Sie nutzen ihre Wohnungen, um Gewinne zu erzielen – und damit ihre Macht über Andere auszuweiten. Zurück zur Geschichte: Eigentum in seiner heutigen Form ist verbunden mit dem Entstehen von Staaten und später des Kapitalismus. Während des Entstehens der ersten Staaten began-

nen deren Eliten sich auf zwei Arten die „Ressourcen“ der Bevölkerung anzueignen. Einmal indem sie Bevölkerung mit militärischer Gewalt zwangen und gleichzeitig in dem sie spätere Erlösung bzw. Belohnung durch göttliche Wesen versprachen. Spiritualität/ Religion, die sich vorher oft auf die (gesamte) Mitwelt² bezogen hat, begann sich auf Tempel in den Städten zu beziehen. Es entstanden staatlich-religiöse Klassen, die Ressourcen sammelten und so große Mengen Eigentum bildeten. Je mächtiger Staat und religiöse Institutionen wurden, desto mehr Eigentum sammelten sie an. Irgendwann wurden Menschen dann nicht mehr nur das abverlangt was sie hatten, sondern sie mussten um auf den entstehenden Märkten zu überleben oder ihre Abgaben zu entrichten zukünftige Arbeit versprechen. So entstanden Schulden, also das „Versprechen“ den*die Eigentümer*in

²Wir benutzen den Begriff Mitwelt statt Umwelt, weil die Welt uns nicht einfach nur umgibt, sondern wir Teil von ihr sind.

der Schulden später durch Arbeit oder Waren zu bezahlen. Auch hier findet sich der Zwang bzw. die Vorstellung für eine kommende Zeit arbeiten zu müssen. Geld entstand schließlich als eine Art unpersönlicher Schulden – also Schulden die weiterverkauft werden konnten. Es war auch immer Mittel zu Finanzierung staatlicher Kriege. Münzgeld wurde in der Antike erschaffen, um Soldat*innen zu versorgen: Der Staat verlangte Abgaben von der Bevölkerung, die in seinen Münzen zu leisten waren. Die Münzen wurden vom Staat an die Soldat*innen ausgegeben. Die Bevölkerung war gezwungen den Soldat*innen Waren zu verkaufen, um an Geld zu kommen. Wer die Abgaben nicht leisten konnte, erfuhr Gewalt durch die Soldat*innen. Massive Gewalt und die falschen Versprechen von Erlösung findet sich auch in den Ursprüngen des Kapitalismus. Der Staat nahm an vielen Orten Europas der Landbevölkerung den Besitz – entbesitzte³ den Boden, den sie zum Anbauen brauchte und zwang sie so in den Fabriken gegen Geld zu arbeiten, außerdem wurde verschärft der Glaube an Erlösung durch Arbeit, vor oder nachdem Tod, verbreitet. Heute ist es hauptsächlich die Poli-

zei dafür zuständig, mit Gewalt die Eigentumsordnung aufrecht zu halten. Die Arten der Erlösungsversprechen haben sich für viele Menschen verändert, z.B. glauben Menschen heute, sie würden über den Konsum vieler Produkte glücklicher werden. Zusammenfassend: Eigentum und Geld beruhen immer auf Unterdrückung und Gewalt. Und ohne Staat könnte es keine Eigentum in umfangreicher Form geben. Für eine Solidarisches Gesellschaft ohne Armut müssen wir Eigentum los werden.

Die aktuelle Inflation

Die Aktuelle Inflation ist Mischung aus beiden Arten von Inflation. Sowohl der Krieg in der Ukraine, als auch der russische Gaslieferstopp und die Folgen der Klimakatastrophe, sowie durch den Umgang mit der Pandemie verursachte Produktionsstopps, haben zur Verknappung vieler Waren geführt. Bei der Produktion ist China sehr zentral, dessen Regierung versucht unter den Vorwand von Zerocovid, durch autoritäre Maßnahmen die eigene, wankende Macht zu sichern. Gleichzeitig waren die Zinsen der europäischen und amerikanischen Zentralbanken bis vor kurzen sehr niedrig. Dies wurde von vielen Staaten gezielt genutzt, um die Zinsen auf ihre Schulden zu senken und die Menschen aufgrund fehlender Anlage-Möglichkeiten zum Konsum zu zwingen. Es hat auch dazu beigetragen, dass vermehrt in Immobilien „investiert“ wurde und dadurch die Mietpreise und die Preise

³Zur Unterscheidung zwischen Enteignen, als Handlung, welche Eigentum abschafft indem sie es Autoritäten wegnimmt und den staatlich-kapitalistischen Raub des Besitzes der unteren Klassen, nennen wir das eine Enteignen und das letztere Entbesitzen.

zum Hausbau/-kauf angestiegen sind. Insgesamt ist die jetzige Form von Inflation wie jede Andere auch ein Prozess bei der die unteren Klassen verlieren und die staatlich-kapitalistischen Eliten keine Probleme bekommen bzw. profitieren. Sie ist eine gesellschaftlich geschaffene Katastrophe.

Massenverarmung

So oder so werden diesen Wintern viele Menschen alleine aufgrund der Inflation verarmen. Sollten allerdings in größerer Teil der Industrie ihre Produktion einstellen müssen werden Menschen in unschätzbar hoher Zahl entlassen werden, gleichzeitig werden Einkommen wegen der Inflation real sinken. Menschen die z.B. von ALG 1 oder ALG 2 (HARTZ IV) leben, verarmen weiter und ihre Zahl nimmt stark zu. Hinzu kommt, dass dem Staat Geld fehlt, weil Steuereinnahmen aufgrund des industriellen Stillstandes (wegen hoher Energiepreise/Energie“mangel“) wegbrechen. Es ist also ein perfekter Sturm.

Der Staat hat dann nur noch drei Optionen:

1. Immer mehr Schulden aufnehmen, was immer höhere Zinszahlungen zur Folge hat. Weil die Zentralbanken gerade die Leitzinsen erhöhen, werden diese Zahlungen noch um Einiges größer.
2. Die Ausgaben des Staates kürzen. Das heißt Kürzungen bei staatlichen „Sozialleistungen“.
3. Den Eliten einen großen Teil des Reichtums nehmen und gesellschaftlich umverteilen. Das wider-

spricht aber der Funktion des Staates als Mittel zur Ausbeutung und Kontrolle der Bevölkerung. Wenn Staaten (minimal) trotzdem „soziale Zugeständnisse“ gemacht haben, war das in Situationen, wo ihre Herrschaft insgesamt bedroht war. Eine Bewegung, die dies kann ist in Deutschland gerade nicht abzusehen.

Zusammenfassung, worauf wir uns vorbereiten sollen

Der Staat wird diese Krise auf die Menschen abwälzen. Mehr Menschen werden diesen Winter ihre Wohnung verlieren, sich verschulden, (er)frieren und hungern. Außerstaatliche Institutionen wie z.B. die Tafeln, die Menschen mit Lebensmitteln versorgen sind bereits an vielem Orten überlastet. Wir brauchen Selbstorganisationen und Gegenseitige Hilfe!

Was wir tun können (und sollten) - Selbstorganisation und Gegenseitige Hilfe

Schafft Wärmeräume:

Wenn Menschen im kommenden Winter nicht (mehr) heizen können brauchen sie Orte, um sich aufwärmen zu können. Diese können entweder öffentlich oder privat sein. Als öffentliche Wärmeorte eignen sich Anarchistische, Autonome oder Linke Zentren, alle selbstverwalteten Orte an den regelmäßig größere Veranstaltungen stattfinden. Schließt euch mit anderen Men-

schen zusammen und fragt diese Orte an, ob ihr sie zeitweilig öffnen könnt, damit Menschen, die nicht mehr heizen können, sich dort aufwärmen können. Dann verbreitet die Öffnungszeiten öffentlich, am besten nicht nur übers Internet, sondern auch durch Plakate und Flyer in der Umgebung. Denkt außerdem daran Geld fürs Heizen zu sammeln, damit Projekte nicht deshalb pleite gehen. Private Wärmeorte könnt ihr z.B. in einem Mehrfamilienhaus organisieren. Sprecht euch im Haus ab und bestimmt eine Küche oder ein Wohnzimmer, das ihr zum Gemeinschaftsraum macht, wo sich dann Menschen aus verschiedenen Wohnungen aufhalten können, so muss nicht jeder Raum beheizt werden. Auch hier ist es wichtig zusammenzulegen, damit die finanzielle Last nicht von Einzelnen getragen werden muss. Denkt auch an Nachbar*innen und ladet sie ein, sich bei euch aufzuwärmen.

Sammelt Warme Kleidung, Decken und Schlafsäcke und Masken:

Dazu gibt es eigentlich nicht viel zu sagen,. Gute Sammel-/Verteilpunkte können Kostnix-/Umsonstläden vor Ort sein. Überlegt euch auch dabei, wie ihr möglichst viele Menschen erreichen können. Masken sind noch eine gute Ergänzung, wenn viele Menschen in engen Innenräumen zusammen sein müssen.

Organisiert Lebensmittel und Küchen für alle:

Überlegt euch woher ihr (kostenlos) Lebensmittel bekommen könnt und organisiert ein Lager, wo ihr sie sam-

melt. Anschließend könnt ihr eine Verteilaktion starten. Denkt dabei daran was Menschen brauchen bzw. nicht brauchen können. Beispielweise macht es keinen Sachen, die gekocht werden müssen, für Menschen ohne Küche zu sammeln. Außerdem solltet ihr überlegen wie ihr Menschen über die Verteilung informiert. Ergänzend ist es sinnvoll auch etwas Geld zu sammeln um Lebensmittel zu kaufen, an die mensch nicht so einfach kommt. Auch warmes Essen in Form von Küchen für Alle (KüfAs) zu verteilen ist ein gute Sachen, gerade wenn Menschen vielleicht wegen Strom- oder Gassperren nicht kochen können. Außerdem schafft ihr einen Treffpunkt der Austausch und Organisation ermöglicht.

Lebensmittel anbauen

Nahrungsmittel zu sammeln ändert nichts an unserer grundsätzlichen Abhängigkeit vom Staat und Unternehmen, wenn es um unsere Ernährung geht. Gerade angesichts der Inflation muss etwas gegen den Zwang Lebensmitteln zu kaufen getan werden. Außerdem kann keine Institution der Welt Lebensmittel herbeizaubern, die es nicht gibt. Eine möglichst weit verteilte, dezentrale Lebensmittelproduktion ist weniger anfällig für Krisen wie Kriege, Dürren, Fluten oder Regierungen, die Bevölkerung aushungern wollen. Deshalb fangt an selbst Lebensmittel anzubauen. Das wird erst im Frühjahr gehen, aber ihr solltet euch schon jetzt drauf vorbereiten. Fangt an zu kompostieren, denn ohne „Dünger“ wächst auf vielen Böden nichts, infor-

miert euch über verschieden Pflanzen, welche Nährstoffe sie brauchen, den Boden entnehmen oder in ihn einbringen. Was muss wann gepflanzt und wie gepflegt werden? Welche verschiedenen Anbautechniken wie z.B. Permakultur und Nahrungswälder gibt es? Außerdem überlegt woher ihr Land zu anbauen herbekommt. Und dann legt los! Jedes Jahr, in dem mensch zu spät beginnt, ist ein Jahr in dem mensch weniger oder nichts ernten kann. Demnächst werden wir einen Liste mit Ressourcen dazu veröffentlichen.

Offene Treffen zur Selbstorganisation und Gegenseitiger Hilfe

Organisiert regelmäßige offene Treffen, wo Menschen hinkommen können die zusammen mit euch etwas unternehmen wollen oder die Hilfe brauchen, weil ihnen eine Gas-, Stromsperre oder Räumung droht oder sie davon schon betroffen sind. Überlegt euch dann auch wie ihr diese unterstützen könnt. In Bochum bereiten wir solch

ein Treffen für ab Oktober vor.

Inhalte in soziale Bewegungen tragen

Es wird auf jeden Fall gesellschaftliche Reaktionen auf die Krise geben. Auf keinen Fall dürfen wir das Thema den Rechten überlassen, wie es bei autoritären Corona-Massnahmen passiert ist. Deshalb bereitet euch vor, anti-autoritäre Inhalte in Bewegungen auf Straße zu tragen, vom ersten Tag möglicher Proteste an. Damit meinen wir nicht (populistische) Forderungen zu stellen, sondern die Perspektive von Direkten Aktionen und Selbstorganisation, sowie einer herrschaftsfreien Gesellschaft zu verbreiten. Also Vorbereitung macht Sinn, sich entweder in bestehenden anarchistischen/antiautoritären Gruppen zu organisieren und abzusprechen oder sich jetzt neu zusammen zu tun und auf den Winter vorzubereiten. Redet darüber wie ihr Inhalte verbreiten könnt und den Fokus von Forderungen in Bewegungen in Richtung zu



Selbstorganisation und Widerstand bringen könnt. Für inhaltliches Material lohnt es sich einen Drucker für Flyer und Broschüren anzuschaffen. Einiges könnt ihr auch bei anarchistischen Mailorder Black Mosquito bestellen. Generell sollte dabei auch operationelle Sicherheit ein wichtiges Thema sein. Die deutsche Innenministerin hat bereit angekündigt, dass der Staat ein extra scharfes Auge auf entstehende Bewegungen und „Extremist*innen“ haben wird. Und die Polizei wird alles tun, um Unruhen und Proteste klein zuhalten oder in ihrem Sinne, also nach Rechts zu lenken. Das heißt z.B. wenn Anti-Autoritäre auf Demonstrationen in Konflikt mit Nazis geraten, klar ist wer (nachträglich) dafür den Großteil der Repression abkriegen wird. Hierbei solltet ihr euch auch nicht in Sicherheit wiegen, weil ihr nichts „illegales“ tut. Der Verfassungsschutz interessiert sich für alles, was irgendwie staatskritisch ist und Gesetze lassen sich jederzeit verschärfen. Setzt euch deshalb damit auseinander wie ihr euch vor Überwachung und Repression schützen könnt.

Hier einige kurze grundsätzliche Tipps von uns:

1. Handys bleiben bei Demos immer Zuhause. Einzige Ausnahme sind Demohandys, die über anonyme Simkarten laufen + anonym gekauft wurden und das Handy sollte nicht Zuhause gelagert oder der Akku vorher raus genommen werden. Bei vielen Smartphones geht das nicht mehr, die müsstet ihr dann mit Metall abschirmen bevor ihr nach Hau-

se geht

2. (Eure) Handys sollten nie im Raum sein, wenn ihr euch über geplante Aktionen/Beteiligung an Demos unterhaltet, solche Unterhaltungen sollten möglichst auch nicht an bekannten Orten wie z.B. anarchistischen oder autonomen Zentren oder in bekannten Wohnungen/WGs stattfinden.
3. Wenn ihr digital miteinander kommunizieren müsst, immer nur verschlüsselt, also entweder mit dem Messenger Signal, Element oder Threema. Telegram ist nicht sicher. Alle Endgeräte, die ihr benutzt sollten verschlüsselt werden. Wenn ihr über nicht verschlüsselte Geräte kommuniziert nutzt Signal und die verschwindende Nachrichtenfunktion.
4. Alle eure Endgeräte Computer und Handys sollten verschlüsselt sein und am besten Linux als Betriebssystem nutzen. Auf Smartphones ist Android besser als IOS; LineageOS ist ein offenes, googlefreies Betriebssystem, das es jedoch nicht für jedes Handy gibt.
5. Wenn ihr online Sachen recherchiert oder veröffentlicht solltet ihr immer Tor/den Tor Browser benutzen. Gebt dabei niemals persönliche Daten an.
6. Bei Demos sollten grundsätzlich keine Fotos und Videos gemacht werden, außer von staatlicher Gewalt und Repression. Einen Anhang mit weiteren Sicherheitstipps veröffentlichen wir demnächst.

Raus aus der staatlich-kapitalistischen Infrastruktur!

Wir müssen nicht nur anfangen unsere Ernährung unabhängig von Staat und Kapitalismus zu machen, sondern alle Lebensbereiche. Das ist ein langer Prozess aber er muss jetzt beginnen. Wir können nicht immer einer nach der anderen Krise hinterherlaufen und dann Gebete – Forderungen an einen vermeintlich allmächtigen Staat stellen. Setzt euch mit Logistik und den Produktionsabläufen unserer Gesellschaft auseinander und was Alternativen dazu sind. Wie können wir die Nachfrage nach Energie reduzieren und gleichzeitig die Versorgung dezentralisieren? Wie können wir zumindest Großteile der Landwirtschaft und Produktion deindustrialisieren? Das heißt wie kommen wir ohne in Fabriken hergestellten Dünger, Pestizide und Kraftfahrzeuge aus, wenn wir Nahrung herstellen? Wie können wir auf Erdöl-, Gas und

Metall basierte Produkte im möglichst großen Umfang „verzichten“? Wie können wir ohne Gas, Erdöl, Kohle und mit möglichst wenig elektrischer Energie heizen und (in Zukunft) auch kühlen? Für all diese Fragen und zahlreiche andere gibt es Lösungen oder Lösungsansätze, wir müssen aufhören mit den utopischen Glauben, dass Regierungen und andere Autoritäten sie für uns umsetzen werden. Im Gegenteil, klar ist: Staat und Kapitalismus werden versuchen uns daran zu hindern. Grundlage ihrer Herrschaft ist die Kontrolle über „Ressourcen“ und unsere Abhängigmachung in allen Lebensbereichen. Wenn wir mit allen Mitteln dezentrale Versorgung aufbauen, und uns das dafür Nötige zurücknehmen, bedroht das direkt die Existenz von Kapitalismus und Staat. Sie werden darauf mit massiver Repression und Gewalt antworten. Auch darauf sollten wir uns vorbereiten.

Schwarze-Ruhr-Uni-Bochum



Neun Do-It-Together Maßnahmen gegen Inflation und Krise

100% DIY, keine Forderungen oder Politiker*innen

Die Inflation greift um sich, auch im wohlstandsverwöhnten Deutschland. Sogar die Finanzpresse fragt sich nicht mehr ob Wirtschaftskrise oder nicht, sondern ob es eine ziemlich große oder riesige sein wird.¹ Die Kraft, damit klarzukommen, kann nur von unten, aus der Gesellschaft kommen. Wir präsentieren 9 Maßnahmen, die wir direkt, und nur zusammen, umsetzen können. Wir brauchen keine Politiker*innen!

Es geht uns hier um Maßnahmen, die direkt umgesetzt werden können. Selbstorganisierung, die keine Politik braucht, um ansprechend zu sein. Selbstorganisation, die oft erfolgreicher und flexibler auf aktuelle Probleme reagiert, als das karitative politische Lösungen je können. Als Anarchist*innen sollten wir diese Strukturen unterstützen, wo wir können. Und wir sollten nicht müde werden zu zeigen, dass gerade diese Strukturen auf die Möglichkeit einer anderen, solidarischen

Gesellschaft zeigen, die so oft als Utopie ad acta gelegt wurde und wird.

Es gibt auch andere Maßnahmen gegen die Krise: Demonstrationen, Streiks und das direkte Widersetzen von kapitalistischen Raubangriffen (z.B. einer Zwangsräumung). Die haben ihre Berechtigung und der Erfolg wird in einer gelungenen Zusammenarbeit bestehen. Selbsthilfe für sich läuft die Gefahr, vom Staat vereinnahmt oder regelrecht usurpiert zu werden. Es wäre nicht das erste Mal, das der Staat selbstorganisierte Strukturen vor die Wahl stellt: entweder einen rechtlichen Rahmen annehmen oder Repressionen ausgesetzt zu sein. So wird die Alternativwirtschaft zum Nulltarif 'gekauft'. Außerdem braucht auch die beste selbstorganisierte Struktur auf die Dauer einen Rahmen für die Zukunft – Menschen müssen an ihr Erfolg und Fortbestehen glauben, wenn sie in sie Zeit und Ressourcen investieren.

In der Gesellschaft liegt seit jeher der Keim der gegenseitigen Hilfe und sie sprießt gerade. Aber damit sie wachsen kann braucht's die richtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Der Kapitalismus ist das nicht. Der Kapitalismus ist die Krise, überwinden wir ihn!

¹<https://www.cnn.com/2022/04/26/economy/inflation-recession-economy-deutsche-bank/index.html>

A. Crédito – Die selbstverwaltete Währung

Eine selbstverwaltete Währung als probates Mittel gegen Inflation und globale Lieferschwierigkeiten. Als der argentinische Staat 2001 auf eine Zahlungsunfähigkeit hinsteuerte und die Banken das Abheben von Geld beschränkten, blieb den Argentinier*innen nichts übrig, als ihre eigene Währung zu entwickeln. Der 'crédito' war ein Couponsystem das auf ein etabliertes Tauschnetzwerk aufbaute. Alle Güter des täglichen Bedarfs – und irgendwann sogar Wohnraum – konnten damit unabhängig vom Staat erworben werden. Es war ebenfalls der verbindende Faden zwischen den selbstorganisierten Fabriken und den Konsument*innen.

Die Idee, einfach selbst Geld zu drucken gab es schon öfters (und wir meinen jetzt nicht die Fälscherwerkstatt). In Irland entstand während der Bankerstreiks (1970) eine Bierdeckelwirtschaft. Und von 'oben' fand die Idee neulich in einigen Katalanischen Kommunen Anwendung... Widersprüche inklusive.²



B. Dauerhaft kostenloser ÖPNV

Was können wir selber tun? Ende der 60er haben Leute als Maßnahme gegen Fahrpreiserhöhungen ihr Auto mit einem roten Punkt als Mitfahrgelegenheit markiert³ – das geht auch heute, vor allem dort wo der ÖPNV nicht gut ausgebaut ist. Übrigens: laut einem Gerichtsurteil zählt es nicht als „erschlichene Leistung“ wenn wir beim Einsteigen deutlich machen dass wir ohne Ticket fahren. Temporäres 9-Euro Ticket schön und gut, aber in drei Monaten ist das Problem nicht weg!

C. Support your local support structure

Menschen können unglaublich kreativ sein, wenn es darum geht sich in Zeiten der Not zu helfen. Das sehen wir immer wieder. Nachbarschaften organisieren ein Tauschnetzwerk, es entstehen spontane Kufas, Leute stellen

² Für Argentinien: <https://de.wikipedia.org/wiki/Cr%C3%A9dito> oder Sitrin, Marina: 'Everyday Revolutions'.

Für Irland: [https://en.wikipedia.org/wiki/Irish_bank_strikes_\(1966%E2%80%931976\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Irish_bank_strikes_(1966%E2%80%931976))

oder Bregman, Rutger: 'Waarom vuilnismannen meer verdienen dan miljonairs' (Niederländisch)

Für Katalonien heute: <https://www.arte.tv/de/videos/100290-006-A/re-die-geld-netzwerker>

³<https://de.wikipedia.org/wiki/Rote-Punkt-Aktion>



massenhaft Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung etc. Auch hier ist das Private politisch, oder ...?

Was ist das Verhältnis von (angeblich) unpolitischer Nachbarschaftshilfe oder gar 'volunteering' zum 'politischen' Verständnis von gegenseitiger Hilfe? Wie kann ein 'one-issue' Blick bei ehrenamtlichen Hilfsstrukturen hin zu einer Einordnung in gesellschaftlichen Strukturen geschaffen werden? Wie kann eine staatliche Vereinnahmung der Hilfsstruktur entgegengewirkt werden? Wie das Potential einer nachbarschaftliche Hilfsstruktur für nachbarschaftliche Selbstorganisation hervorgehoben werden? Das sind Fragen, die wir uns als Anarchist*innen stellen sollten.

D. Nehmt!

Es ist Zeit uns zu nehmen, was uns sowieso gehört. Seien es Häuser, sei es Land, sei es Essen oder Drogerieartikel. In Zeiten der Not wächst das Verständnis fürs 'proletarische Einkauf'en', doch viele checken auch schnell,

was wir den Bonzen klauen, und was eigentlich 'der Gesellschaft'. Ideen gefällig? Checkt mal 'Rouvikonas'!

E. Don't stop working?

Ob in Argentinien 2001 oder Griechenland 2012: In Zeiten größter Not ist die Macht der Arbeiter*innen manchmal nicht, die Arbeit niederzulegen, sondern koste was es wolle weiterzuarbeiten. Z.B. dann, wenn aufgrund massiver Fabrikschließungen und miserabler wirtschaftlicher Lage Streiks nicht mehr greifen. Von Eigentümer*in verlassene Betriebe bilden die perfekte Grundlage für einen Neuanfang, eine selbstverwaltete Arbeit, die uns nicht nur die Möglichkeit gibt, etwas zu verdienen, sondern auch – endlich – Würde zu erfahren bei dem was wir tun.⁴

⁴ Siehe z.B. Sitrin, Marina: 'Everyday Revolutions' oder Karyotis und Kioupiolis: 'self-managing the commons in contemporary greece'



F. Küche für Alle

Was sollen wir da sagen: billiges und gutes Essen für alle. Für alle alle? Ja für alle! Potentiell an jeder Straßenecke oder mit den Nachbar*innen von gegenüber. Hier sind übrigens gute Rezeptideen und das Containern passt ja auch ganz gut ins Bild!⁵

G. Gabenzaun (Umsonstladen, Freebox & Tauschnetzwerke)

Gabenzaun: ein Allrounder, womit Tauschen ein leichtes wird, und in Berlin während Coronazeiten schon ganz gut erprobt. Außerdem gibt's für einige Nischen schon gut etablierte Tauschnetzwerke (Babyklamotten, BSR & Ebay-Verschenkemarkt etc.). Es ist aber auch klar, dass niemand nur von Luft und verschenkten Klamotten leben kann. Also warum nicht weiter gehen? Arbeitszeit tauschen – eine Stunde vom Putzfachmann gegen eine

Stunde der Anwältin – wär ja eigentlich auch fair!⁶

Jedoch müssen wir anerkennen – was auch für andere hier genannten Maßnahmen gilt – dass erst eine alle Lebensbedürfnisse umfassende Alternative zum vorherrschenden Wirtschaftssystem als ernstzunehmende Option gelten kann. Es besteht beim Tauschhandel von 'überflüssiger' Ware die Gefahr, lebensnotwendige Sachen wie Heizung, tägliches Essen, Gesundheitsvorsorge und Mobilität übersehen werden und man es sich in eine Luxussparte der Ökonomie gemütlich macht. Wie schaffen wir die Verschränkung dieser trotzdem wertvollen Initiativen mit dem großen Ganzen?

H. Ich tausch nicht mehr!

Dieselbe Frage, aber grundlegender stellt sich ein Netzwerk von nichtkommerziellen Projekten. Da Tauschen ja voll Warengesellschaft ist wird hier ver-

schenkt, radikal, ohne Gegenleistung! Ein Experiment mit anderen Eigentumsformen als das Privateigentum, mit anderen Bedürfnissen als die, die von einer kapitalistischen Gesellschaft geformt werden und ein anderer Bezug zu Arbeit und Arbeitszeit, als vom Lohnarbeitsverhältnis vorgegeben.

Whui, alles auch ganz schön abenteuerlich, aber möglich, wie einige Projekte im Berliner Umland beweisen. Die Propaganda der Tat als Antwort auf obige Frage? Das Vorleben einer ganz anderen Gesellschaft und die Außenwirkung, die das auf die jetzige hat. Das ist ein Anfang.

⁵<https://food4action.noblogs.org/fett-napf/>

⁶ Beispiel Helsinki: <http://www.aikaparantaa.net/english.html>

⁷ Helfrich, Silke: 'Für eine neue Politik Jenseits von Markt und Staat' für eine gute deutschsprachige Übersicht, (<https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/58/d3/06/oa9783839428351.pdf>). Ostrom, Elinor: 'Governing the commons' für empirische Forschung und ein hoffnungsvoller Blick auf die Commons weltweit und 'Über die Krise hinaus' (Doulos, Holloway & Nasioka) für ein Einblick in Commons-Strukturen in Griechenland des letzten Jahrzehnts.

I. Solidarische Ökonomie

Hier kommt es alles zusammen: Tauschnetzwerke, solidarische Arztpraxen, Lebensmittelkooperativen, selbstverwaltete Landprojekte, soziale Zentren, Bildungsstätten und Beratungen. Dezentral, selbstverwaltet und gemeinschaftlich sind die 'Commons' Aushilfe gegen die Krise und der Weg zur anderen Gesellschaft! Kommt euch eigentlich bekannt vor? In unserem sozialen Gewebe gibt es viele solche Projekte, Überbleibsel vergangener Kämpfe! Baut Verbindung auf! Do-It-Together lohnt sich!⁷

Perspektive Selbstverwaltung



Anarchie ist...

...eine nie endende Liebesgeschichte!

Anarchie

Anarchie ist der wundervolle Traum von einem herrschaftsfreien und selbstbestimmten Leben. Sie ist keine andere Form zu regieren oder regiert zu werden. Anarchie wird niemals herrschen. Würde sie herrschen, dann wäre sie nicht mehr frei. In ihr gibt es Liebe, Freiheit, Leidenschaft und die Möglichkeit das Unreale zu realisieren, die eigenen Träume wahr werden zu lassen. Sie wird voll und ganz die allgemeinen Moralvorstellungen umwerfen und das Bestehende auf den Kopf stellen.

In ihr gibt es keine Grenzen, keine Privilegien, sondern die tiefe Befriedigung, dass das Aufstehen am Morgen endlich nicht mehr in einem Käfig geschehen muss; dass jeder Atemzug ein ganz besonderer ist. In der Anarchie ist jedes Leben unbezahlbar. Keines wird über das andere gestellt, kein Tier muss vor dem Menschen kriechen.*

Aber Anarchie kann schon heute, im Hier und Jetzt funktionieren. Es muss

*Einige Anarchist_Innen vertreten durchaus die Position, dass Anarchie ohne Veganismus vereinbar wäre. Unserer Meinung nach, ist es das nicht. Anarchie bedeutet Freiheit, aber nicht die Freiheit zu töten oder über ein anderes Leben zu bestimmen.

nicht bis auf die Revolution gewartet werden, um freier zu sein, als das Bestehende es ermöglicht. Du kannst schon jetzt mehr tun, als nur danach zu greifen. Du kannst es leben, für dich persönlich nochmal neu erfinden. Du brauchst dir keine Gedanken und Sorgen über dein Aussehen, deine Sexualität oder irgendwelchen Trends machen. Die Anarchie gibt dir keine Moderichtlinien, Schönheitsideale oder Geschlechterrollen. Das alles hat überhaupt keine Bedeutung. Geschlechterrollen, wie auch das Patriarchat haben keinen Platz in ihr. Auch hat es keine Bedeutung wo du her kommst, nicht irgendein Land wird dein zu Hause sein, sondern die ganze Welt. Du kannst anarchistische Klassiker lesen und dennoch ganz anders träumen und handeln, als deren Inhalt vorgibt. Anarchie bedeutet Freiheit, doch du bist nicht frei, wenn du irgendwem oder irgendeiner Theorie folgst. Du solltest einzig und allein nur deinem Herzen folgen. Du solltest deine Gefühle frei äußern; sei glücklich, wütend, traurig, hab angst und wag einen kleinen Tanz mit der Freiheit. Und vielleicht, tanzt du dann sogar auf ewig mit ihr und entdeckst eine fabelhafte Welt.

Eine Welt die du selbst gestalten kannst. Mit deinen Träumen, deiner Entschlossenheit und deinem Mut. Eine Welt die dir kein Gefängnis ist und auch keinen Platz für solche bietet. Eine Welt in der du nicht bewertet oder kontrolliert wirst. In ihr kannst

du nicht nur lediglich träumen, in ihr kannst du leben. Eine leise, laute, bunte und auch widersprüchliche, aber verdammt lebendige Welt.

Traue dich zu lieben, zu kämpfen und genieße den Augenblick, wenn der Pflasterstein den du wirfst das dogmatische Weltbild in tausend Splittern sprengt; wie jeder einzelne Splitter sich danach ganz neu nach deinen Wünschen und Träumen zusammensetzt.

Komm, lass uns gemeinsam für eine Welt kämpfen in der wir nicht mehr hassen müssen. Eine Welt in

der niemand mehr weg-
sieht, eine Welt in der
wir uns die Hände
reichen, eine Welt
in der es immer
einen Menschen
gibt, der hinter dir
steht und du hinter
ihm. Eine Welt
die nicht mehr länger
nur in unseren
Träumen existiert.

Lasst uns anfangen
unsere Träume zu leben
und endlich wie ein Flächenbrand
jeden Staat und jede
Autorität zum Fall bringen!

Autorität

Anarchie ist nicht mit einem Staat, ganz gleich welcher Form auch immer, vereinbar. Ein Staat ist der Gegenpol der Freiheit und somit auch der, der Anarchie. Seine Grenzen sind wie ein Käfig für uns und ein Ausschluss derer, die nicht hier sind. Die Grenzen

verlaufen kreuz und quer, nicht nur als Abgrenzung zu anderen Staaten. Sie durchqueren unser aller Leben und versuchen uns mit jeder nötigen Gewalt in eine bestimmte Funktion zu zwingen. Die Funktion still zu sein, die Wirtschaft am laufen, die Mauern stehen zu lassen. In einem Staat sind wir nicht dazu bestimmt zu leben. Einzig der Staat ist dazu bestimmt weiter zu leben und uns in Gefängnisse einzusperren. Von den einen sind die Zellen klein, mit vergitterten Fenstern

und Hofzeit. Von den anderen sind sie größer und

ohne sichtbare Gitter.

Ob in einem Gefängnis oder in einer kleinen Wohnung mit moderner Lohnsklaverei.

Für die meisten ist das Gefängnis nur ein Ort für Mörder_Innen,

Vergewaltiger_Innen und sowieso für

Verbrecher_Innen, vor denen man geschützt werden muss.

Dabei ist das Gefängnis auch die „logische“ Konsequenz dafür, dass man nicht in dieser Welt leben will oder kann. Sie ist aber keinesfalls logisch, es kann nicht selbstverständlich sein, dass Konflikte weggesperrt werden und schon gar nicht ist es verständlich, dass Lebewesen auf kleinsten Raum eingesperrt werden.

Von klein auf an werden wir in die vermeintlich richtige Richtung gelenkt.



Wir werden als Mann oder Frau und natürlich auch streng heterosexuell sozialisiert. Wir werden dazu motiviert das Sprechen schnell zu lernen, um uns dann den Mund verbieten lassen zu müssen. Wir sollen gute Noten mit nach Hause bringen, wir sollen was aus uns machen. Natürlich sollte man was aus sich machen, würde man sich nicht stetig weiterentwickeln würde man auf der Stelle stehen bleiben. Aber man sollte selbst entscheiden, was man aus sich macht. Das wird einem aber nur zu oft zu schwierig gemacht. Kommt man mit schlechten Noten nach Hause, üben Lehrer_Innen und Eltern gemeinsam, Hand in Hand Druck auf einen aus. Man lernt ungewollt den Unterschied zwischen Lob und Bestrafung kennen. Man wird dafür gelobt, wenn man irgendwann einen Nutzen für die Aufrechterhaltung des Systems haben wird aber nicht dafür, dass man das tut, worauf man Lust hat. Man wird im Endeffekt schon im Kindesalter dafür bestraft, dass man leben möchte.

Der Nutzen für das System wird auch

durch Lohnarbeit erfüllt. Man soll sein ganzes Leben lang arbeiten. Ohne Herz und ohne Stimme am Laufband stehen oder im Büro sitzen. Morgens um sechs vor dem Sonnenaufgang muss man das Haus verlassen, um dann bis zum Abend, nachdem die Sonne wieder untergegangen ist zu arbeiten. Für uns gibt es weder Freizeit, Leben, ja noch nicht einmal Sonnenschein. Für uns gibt es einen Lohnschein und die Gewissheit, dass wir damit unsere Miete für unseren Käfig bezahlen können. Um dann am nächsten Tag nur wieder dorthin zu gehen wo unser Herz begraben wird. Ein Ausbruch aus diesem System bleibt nicht unbestraft, man bekommt kein Geld, kann sich nichts mehr kaufen. Will man sich wieder was zu Essen kaufen können ist man dazu gezwungen wieder arbeiten zu gehen oder bei den Spielchen des Jobcenters mitspielen zu müssen. Wird man immer weiter marginalisiert, wird man immer mehr dazu gezwungen sich entweder wieder einzureihen oder noch mehr Bestrafungen ertragen zu müssen.





Wenn man kein Geld für was zu Essen hat und sich was klauen oder aus dem Container hinterm Edeka-Markt raus sammeln muss oder möchte, bricht man ihre Gesetze. Wenn die Miete nicht mehr bezahlt werden kann, wird zwangsgeräumt. Der Käfig für den du gearbeitet und bezahlt hast wird ausgemistet und für die_den nächste_n Lohnsklav_In frei gemacht. Beugt euch den Autoritäten wird damit gesagt. Tut ihr das nicht, werdet ihr ausgegrenzt und irgendwann in eine noch kleinere Zelle eingesperrt.

Staaten, Gefängnisse, Bullen. Sie alle sind selbst nur Konstrukte. Ihre Funktion ist nicht zu denken. Sie ist das Denken, Lieben und Leben zu bekämpfen. Jedes noch so kleine entfachen der Flamme tief in einem drinnen soll ausgetreten und am ausbreiten gehindert werden. Ihren Dienst am Staat verrichten sie wunderbar dadurch, dass sie mit aller Kraft Demonstrationen zerschlagen. Mit Wasserwerfern, Räumpanzern, Knüppeln und Reizgas rücken sie vor bis man sich einer ganzen Armee entgegen stellen muss.

Ohne Rücksicht wird auf uns eingeschlagen, mit dem Ziel uns zu brechen und unserer Leidenschaft den Schädel einzutreten. Solange bis wir wieder angepasst sind. Resozialisierung nennen

sie das. Auch werden Menschen deportiert. Ganz gleich, ob es ihnen dort wo sie hin gebracht werden gut gehen wird. Sie werden aus ihrem gewohnten Leben gerissen, ihre Hoffnung auf ein schönes und besseres Leben geht mit ihnen davon. Für Recht und Ordnung sorgen nennen sie so etwas.

Es könnte natürlich, wie viele Menschen sagen, auch schlimmer sein. Wir können, falls wir uns in diesem System einleben sollten, unser gemachtes Nest genießen. Wir dürfen brav aussuchen welcher TV Sender uns verblöden darf, wir dürfen entscheiden, ob wir unsere Sehnsüchte im Alkohol ertränken. Und wir müssen nicht fürchten, dass heute noch eine Bombe durchs Dach knallt. Solange wir angepasst sind, brauchen wir keine angst zu haben. Doch sollten wir es wagen vom zertrampelten Wanderpfad abzukommen, um unsere eigenen Wege zu finden, werden uns nicht nur einige Steine vor die Füße geworfen.

Nach Gesetz und Moral ist es uns nicht bestimmt, unsere Leben so zu gestalten, wie wir es wollen. Wir dürfen nicht lieben wen wir wollen, wir dürfen uns nicht kleiden wie wir wollen und wir dürfen nicht handeln wie wir wollen. Und schon gar nicht, dürfen wir uns selbst befreien, weil die Herrschenden

uns vorschreiben, was unsere Freiheit zu bedeuten hat, ebenso welchen Preis wir für sie zu zahlen haben.

Wir können die Knebel an unseren Händen und die Ketten an unseren Füßen bei jeder Bewegung spüren. Nur weil einige ruhig und still sind, deswegen ihre Fesseln nicht fühlen, darf man sich nicht beirren lassen, man wäre frei. Keine_r von uns ist frei, auch nicht einzelne. Die Freiheit gibt es nicht nur für ein paar Auserwählte, wir sind erst frei, wenn es alle sind. Irgendwann wird der Tag kommen, an dem unsere Ketten unsere Bewegungen nicht mehr halten können. Der Tag an dem jeder Staat, jede Autorität fallen und nie wieder auferstehen wird.

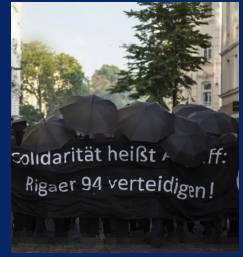
Schlusswort

Wir haben diesen Text nicht verfasst um neue Mitglieder zu ködern oder um zu sagen, was Anarchie ist. Wir haben ihn in erster Linie verfasst, weil wir wiedergeben wollten, was Anarchie sein könnte und was ihr entgegen steht.

Unsere Motivation besteht nicht darin Menschen davon zu überzeugen, dass unser Weg der einzig richtige ist. Sie besteht viel mehr darin Menschen dabei zu helfen sich zu befreien und den Mut zu finden ihren eigenen Weg zu bestreiten oder aber auch sich selbst zu organisieren. Z.B. in dem wir mit ihnen unsere Erfahrungen teilen. Auch wollen wir damit aufzeigen, dass Anarchie mehr ist, als einfach nur „Ordnung ohne Herrschaft“. Dass es nicht DIE Anarchie gibt, sondern, dass Anarchie die Möglichkeit für so unzählig vieles gibt. Es ist schwer, wenn nicht sogar unmöglich, eine Erklärung über Anarchie zu verfassen, die jeder_m Anarchist_In gerecht wird. Deshalb findet es für euch selbst heraus, indem ihr ausbrecht. Besetzt Häuser, befreit Gefangene Menschen und Tiere, befreit euch selbst, malt die Städte bunt an und bringt Liebe in diese graue Welt. Auf, dass diese wunderschöne Liebesgeschichte niemals enden wird!

*Anarchistische
Gruppe Schwarzenbek*





Anarchistische Gruppe Lübeck

aghl.noblogs.org
mail: anarchie_hl@riseup.net
twitter: @anarchie_hl

c/o Infoladen Blackbook
Willy-Brandt-Allee 9
23554 Lübeck



